

„Hier entsteht eine neue Theologie von unten“

Immer wieder Aha-Erlebnisse dank der Vermittlung eines Wissens, das die Fragen des Lebens aufgreift

Von unserem Redakteur Gerhard M. Kirk

Zwei Beobachtungen: Während einerseits die Kirchenaustritte zunehmen, steigt zugleich das Interesse an religiösen Themen; und während das Wissen, auch das theologische, ständig wächst, nimmt das Wissen um Glauben und Religion bei vielen Christen mehr und mehr ab. Als ob es das vorhergesehen hätte, rief das Institut für Pastorale Bildung der Erzdiözese Freiburg vor 25 Jahren den Theologischen Kurs Freiburg ins Leben. Gleichwohl ist dessen „Vater“, der Domkapitular Joseph Sauer, überrascht ob der Lebenskraft seines „Kindes“. „Ich hätte nie geglaubt, daß sich das Ding so hält.“

Doch Theologie ist ja auch nicht unbedingt nur Glaubenssache. Christlicher Glaube ist nicht blinder Glaube, kennzeichnet Gottlieb Brunner, Leiter des Kurses, dessen Grundfrage, „sondern eine vernünftige Art und Weise, Ereignisse des Lebens zu deuten und zu gestalten.“ Das erkannte auch Joseph Sauer als er 1967 in der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils, das das „Volk Gottes“ wieder- und den mündigen Christen neu entdeckt hatte, diesen Theologischen Kurs zum ersten Mal anbot. „Unsere Sorge war, daß hier nicht wieder Pastoral gepredigt wird, sondern die Leute sollen objektiv informiert werden.“ Daß er damit richtig lag, zeigen die Zahlen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen: In bislang 29 Kursen hielten 2150 Frauen und Männer bis zum Ende durch, 1254 schlossen die zwei Kursjahre mit ihrem Zeugnis ab.

Im Herbst wird nun der 30. Kurs in Freiburg beginnen (Informationen beim Institut für Pastorale Bildung,

Die Leute sind wie ein ausgetrockneter Schwamm, und ihr Engagement ist ungeheuer groß.“ Und immer wieder „Aha-Erlebnisse“ und die verwunderte Frage: „Warum hat uns das noch niemand gesagt?“

Aha-Erlebnisse haben allerdings nicht nur die Teilnehmer (zu zwei Drittel Frauen), sondern mitunter auch deren Gemeindepfarrer, wie Erich Wittner weiß: „Bisweilen nämlich wird ein Pfarrer in seinem Wissensstand überflügelt, was ihm durchaus Bauchgrimmen bereiten kann.“ Dabei schätzt der Regionaldekan die Teilnehmer als einen ganz großen Vorteil für ihre Gemeinden, gerade auch deshalb, weil er sie gegenüber dem Pfarrer als „Cheftheologen“ im Vorteil sieht. Zumal sie, ergänzt Gottlieb Brunner, oft Brückenköpfe zu Nichtkirchlichen sind.

Wer aber sind diese, vorwiegend zwischen 20 und 40 Jahre alten Teilnehmer am Theologischen Kurs Freiburg? Eltern, die mit ihren Kindern im Gespräch bleiben wollen; Menschen, die besser verstehen wollen, was ihnen am Glauben wichtig ist; Lehrer, Gemeindefreierinnen, alle, die sich auf den Ständigen Diakonat vorbereiten; Frauen, die gemeinshaftlicher Piloten aus Bremgarten, Bürgermeister; aber auch solche, die sagen: „Wir möchten der Kirche noch eine Chance geben. Einzige Voraussetzung für sie alle: Interesse einzu lassen.“

Was sie nach Gottlieb Brunners

Erfahrungen auch tun. „Sie müssen das bisherige Haus ihres Wissens verlassen und eine Zeitlang im Zeit wohnen – aber aufgrund der Ausein- setzung damit wird erst eine eigene Entscheidung möglich.“ Was nach seiner Ansicht nicht zuletzt deshalb gelingt, weil die Kursteilnehmer schätzenlernen, daß sie an der theologischen Diskussion beteiligt werden. Das ist die eine Seite. Die andere ist die, daß die Frauen und Männer ihre eigenen Lebenstragen mit in den Kurs einbringen können. „Hier entsteht ein neuer Typ von Theologie“, freut sich Gottlieb Brunner, „eine Theologie von unten, die mit den Fragen der Menschen und mit dem Leben zu tun hat.“ Und Erich Wittner sagt: „Wir erkennen einen Umbruch – nur noch nicht, in welche Richtung.“

„Da müssen wir noch viel umerken lernen“, merkt auch Joseph Sauer selbstkritisch an. Freilich wird dieses Umdenken nicht den eher universitären Charakter in einen „religiösen Erste-Hilfe-Kurs“ verändern. Und das ist gut so, meint Erich Wittner: „Ich bin froh, daß der Kurs, obwohl es manchmal gewünscht wird, nicht zu einer Fast-food-Theologie verkommen ist.“ Wenn der Theologische Kurs Freiburg dennoch nach wie vor so viele Menschen interessiert, zeigt das, daß eine religiöse Wissensvermittlung im Illustrationsstil keine Chance hat. Es verweist aber auch auf Wissensmängel in Sachen Glauben, Theologie und Kirche, die gleichsam zum Himmel schreien.

Wie in jedem Jahr nach Haupturlaubszeit erreichen Briefe, in denen ausübliche Licher der Stadt Lob spenden oder tik über. Ein Ehepaar aus Leipzig wa ist begeistert von der „zabuten“ Stadt und der „wunderro Umgebung, vermüßte jedoch werstafeln auf dem Weg zum darüber, daß die Freiburger Gannome am Ervuchssense mit „klein Hunger anstelle der üblichen „senportionen“ nicht auch die „derportionen“ abgibt. Ein Besu aus Weil am Rhein beklagt sich die hohen Gebühren in dem Park sern. Die 17,50 Mark, die er nach nem Bummel durch die Stadt 9,53 Uhr bis 15,08 Uhr) habe zu müssen, seien kein Anreiz für wre Visiten.

Wie in jedem Jahr nach Haupturlaubszeit erreichen Briefe, in denen ausübliche Licher der Stadt Lob spenden oder tik über. Ein Ehepaar aus Leipzig wa ist begeistert von der „zabuten“ Stadt und der „wunderro Umgebung, vermüßte jedoch werstafeln auf dem Weg zum darüber, daß die Freiburger Gannome am Ervuchssense mit „klein Hunger anstelle der üblichen „senportionen“ nicht auch die „derportionen“ abgibt. Ein Besu aus Weil am Rhein beklagt sich die hohen Gebühren in dem Park sern. Die 17,50 Mark, die er nach nem Bummel durch die Stadt 9,53 Uhr bis 15,08 Uhr) habe zu müssen, seien kein Anreiz für wre Visiten.

Ein Foto von der Atlas-Skull des Freiburger Bildhauers Bolln im Eingangsbereich des Inter-city-Hotels ist gestern Bilderdienst der Deutschen Preagentur bundesweit verbreitet den. Die Kollegen konnten es nicht verkneifen, den Spitznamen Scheibletten-Athlet“ in der Bildgalerie gleich mitzuliefern.

Ein anderer Freiburger hat seiner europaweit Furor gemacht. Zoohändler Josef Mannes, über seinen Erfolge wir schon mehrfach berichtet haben, wurde bei der „En Show“ in Karlsruhe für die von gezeigten 34 Wellenstiche glum damit zum dritten Mal hinter den der Europa-Sieger und hat seit Bestand an Preisen auf 150 Poi aufgestockt.

Das „Sprüchle“ zum Wochen gute Beobachter gedacht. „Ist Spinne trägt zum Fangen, Gewei bald am Himmelhangen.“
Thomas Herberg/Wolfgang F